Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 8 (1956)
Heft: 26

Artikel: Attack (Ein Männerfilm)
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-964320

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DAS WORT DES THEOLOGEN

Attack

(Ein Männerfilm)

RL. Der von der internationalen Jury der Filmkritiker in Venedig 1956 ausgezeichnete Film ist männlich durch und durch. Er zeigt eine Phase aus dem Zweiten Weltkrieg. Ort und Zeit spielen zwar keine Rolle. Es könnte irgendein Krieg sein. Denn das Kampfgeschehen bildet lediglich den Hintergrund für ein packendes und aufwühlendes menschliches Drama, das immer und überall aufbrechen kann, wo Männer kämpfen müssen: was soll und darf vorgekehrt werden, wenn die Führung unfähig oder gar feige ist?

Es ist ein Film der Männer, hart und unerbittlich. Er schildert den Krieg so ungeschminkt und realistisch wie möglich. Immerhin ist es immer noch ein Krieg, wo Mannesmut und Einsatzbereitschaft des Einzelnen viel ausrichten, also Nahkampf und nicht Einäscherung durch einen Bombenteppich.

Eine weibliche Rolle gibt es nicht. Man ist diesmal der Versuchung, dem Publikum Urlaubs-Szenen mit Bar- und Tanzbetrieb und mit einer Love-Story gemixt zu präsentieren, nicht erlegen. Das gereicht dem Streifen zum Vorteil. Er wirkt in sich geschlossen. «Attack» hat seine Vorläufer. Das Problem, wie weit die Gehorsamspflicht des Soldaten der Führung gegenüber gehen muß, scheint die Amerikaner tatsächlich zu bewegen. Auch diesmal wird wieder verkündet, daß es absoluten Gehorsam nicht geben darf. Das Recht auf Selbsthilfe der Subalternen muß anerkannt werden. Wenn die Führung durch Unfähigkeit oder Feigheit am sinnlosen Tod der Männer schuld ist, haben die Männer die Pflicht und das Recht, sie zu beseitigen: das ist in dürren Worten ausgedrückt die Losung, die hier ausgegeben wird. Selbstverständlich sind vorerst die legalen Mittel anzuwenden. Man bespricht sich mit dem Obersten und bittet ihn, den unfähigen Hauptmann in die Etappe zu versetzen. Der Oberst weiß, daß dies die gebotene Maßnahme wäre. Aber er will nicht Hand dazu bieten, da er nach dem Krieg in seiner politischen Karriere vom Wohlwollen des Vaters des Hauptmanns abhängig sein wird. Er verspricht aber den Leuten, daß die Truppe des Hauptmanns Cooney nicht mehr im Gefecht eingesetzt werde.

Da gelingt den Deutschen ein Durchbruch. Mit Tanks reichlich versehene SS-Truppen rücken vor. Auch die Kompagnie von Hauptmann Cooney hat anzutreten. Wiederum zeigt sich die alte Unfähigkeit und Feigheit des Kommandanten. Mit der Drohung, daß er ihn umbringen werde, falls die gewünschte Unterstützung ausbleiben sollte, geht der Leutnant zum Angriff vor.

Ein gefährliches Thema mit einer gefährlichen Lösung! Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß der Leutnant, der schließlich den Hauptmann erschießt, sich freiwillig dem General stellt, obwohl alle Kameraden bereit sind, ihn zu decken. Denn es ist klar, daß das ganze Gefüge einer Armee ins Wanken gerät, wenn derartige Methoden einreißen sollten. Man hätte es — gerade als Schweizer — gern gesehen, wenn der Leutnant *vor* der Tat mit dem General gesprochen hätte, nachdem die Unterredung mit dem Obersten ergebnislos verlaufen war. Nicht minder gefährlich halten wir das Spiel, das mit der Genfer Konvention getrieben wird. Es sind Amerikaner, die es aussprechen, daß den SS-Offizieren «in dieser Situation» die Rechte und der Schutz der Genfer Konvention nicht zukommen. Und dies wird nicht nur ausgesprochen, sondern man handelt auch dementsprechend!

Zwei Bemerkungen theologischer Art sind beizufügen.

Schon mehrmals wurde an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß in amerikanischen Filmen das katholische Element vorwiege. Es wird so der Anschein erweckt, als seien die Vereinigten Staaten ein mehrheitlich katholisches Land. «Attack» verfolgt die nämliche Linie. Die Soldaten der USA-Army, die hier kämpfen und fallen, sind Katholiken. Es findet sich auch ein Jude — Bernstein — in der Gruppe. Aber von Protestanten fehlt jede Spur.

Gerade weil der Film überaus realistisch ist, hat die Religion in ihm ihren Platz. Im Angesicht des Todes und für den toten Kameraden rufen die Männer nach katholischem Brauch die Jungfrau Maria an. Schrecklich ist das Gebet des todgeweihten Leutnants, der Gott bittet, er möge ihn nur noch eine Minute leben lassen und ihm die Kraft schenken, den Hauptmann zu töten. Selbst zur Hölle will er fahren, wenn es ihm nur vergönnt bleibt, diese Rechnung zu begleichen.

Man mag es schön und erfreulich finden, daß diese Männer ihren Gott nicht vergessen haben, sondern in Not und Schrecken den Trost der Religion suchen. Dennoch muß um der Wahrheit willen mit aller Deutlichkeit festgestellt werden: diese Religiosität, die darin gipfelt, Gott in den Dienst einer «gerechten Rache» zu zwingen, ist durch Abgründe getrennt von dem, was Jesus Christus die Menschen gelehrt und was er ihnen vorgelebt hat.

Radiopredigten 1957 im Landessender

RL. Der Arbeitsausschuß der deutschschweizerischen kirchlichen Radiokommission hat beschlossen, die Predigttexte der Radiopredigten besser zu koordinieren. Darum soll versuchsweise im Jahre 1957 der Textplan der «Morgenwache» befolgt werden. Auf diese Weise wird der ganze Reichtum der biblischen Botschaft ausgeschöpft. Zugleich kann die große Lesergemeinde der «Morgenwache» sich auf die Radiopredigt vorbereiten und sie im Gebete mittragen. Auch ist es ausgeschlossen, daß kurz hintereinander derselbe Text am Radio ausgelegt wird.

Radiobriefkasten des Studio Bern

RL. Am 12. Januar wird wiederum ein Seelsorger Hörerfragen beantworten. Es handelt sich dabei um eine kürzlich neueingeführte Sendefolge, von der wir unseren Lesern gerne Kenntnis geben. Das seelsorgerliche Geheimnis bleibt voll und ganz gewahrt, indem das Studio die Funktion des Vermittlers übernommen hat. So erfährt der Seelsorger die Namen der Fragesteller nicht und umgekehrt sollen die Hörer nicht wissen, welche Pfarrer Auskunft erteilen.

Schulfernsehen und Bilderflut

RL. Das Hamburger Institut «Rundfunk und Bildung» macht in einer Denkschrift interessante und ausführliche Vorschläge für ein Versuchs-Schulfernsehen, wie es in Italien und Frankreich bereits eingeführt ist und in Belgien und England zurzeit erprobt wird. Das Versuchsprogramm soll wöchentlich 200 Sendeminuten umfassen und sich an die beiden Altersstufen von 11 bis 14 und 14 bis 17 Jahre wenden. Es werden Sendereihen vorgeschlagen, die gleichzeitig für mehrere Unterrichtsfächer und auch für verschiedene Schulgattungen geeignet sind, etwa eine Reihe »Geheimnisvolle Natur» mit Sendungen für Physik, Chemie, Biologie, Ernährungslehre und Materialkunde. Für andere Reihen werden aktuelle Themen vorgeschlagen, z. B. Begegnungen mit bedeutenden Persönlichkeiten, oder Ergänzungen zum Deutschunterricht. Die Bedenken, die Bilderflut würde auf diese Weise ins Ungemessene steigen, sucht der Intendant des Südwestfunks, Prof. Friedrich Bischoff mit folgenden Argumenten zu zerstreuen: «Ich möchte für das Fernsehen die Behauptung aufstellen, daß es — und das klingt vielleicht zunächst auch paradox — die ungeheure Bilderflut, welcher der Mensch heute ausgesetzt ist, zu stoppen vermag. Denn ich meine, daß ein Instrument, wenn es sich darum bemüht, nicht wahllos der heutigen Bilder- und Sensationsgier zu dienen, die wir fälschlich als Sinn für Aktualität bezeichnen, sondern die ihm innewohnenden Möglichkeiten für den Bereich des Künstlerischen und einer echten Aktualität bis hinüber zum Dokumentarischen zu nützen, daß ein solches Instrument, richtig angewendet, dazu geeignet ist, einen neuen Bezug zur Welt des Schaubaren zu öffnen.»

Religiöse Sendungen im BBC-Fernsehen

RL. Nach einem Bericht des epd. ist die Zahl der religiösen Programme im englischen Fernsehen kürzlich erweitert worden. Unter dem Titel «Meeting Point» versucht man, jene Menschen anzusprechen, die keine direkte Verbindung mehr zur Religion und zum Gottesdienst der Kirchen haben. Pfarrer Roy McKay, der Leiter des religiösen Fernsehens bei der British Broadcasting Company, sagt zu dieser Sendung in «Radio Times», man werde in dieser Reihe sowohl Diskussionen über moralische und soziale Fragen bringen als auch persönliche Erlebnisberichte von Menschen, die durch ihren christlichen Glauben zu entscheidenden Handlungen veranlaßt worden sind. Beispiele aus den verschiedensten Lebensgebieten sollen dem Zuschauer zeigen, wie Christen heute ihren Glauben anwenden. Eine Sendung dieser Serie beschäftigte sich kürzlich mit den Problemen, die durch die immer weiter um sich greifende Sonntagsarbeit in der Industrie entstehen.

Ein Liebesdienst

RL. Für die in die Schweiz geflüchteten Ungarn hat Beromünster ein provisorisches Sonderprogramm in ungarischer Sprache aufgestellt. Die Sendungen tragen informatorischen Charakter und sind unpolitisch. Ganz besonders freut uns, daß auch Gottesdienste für die Flüchtlinge beider Konfessionen vorgesehen sind. Wahrlich, ein schöner Liebesdienst unseres Radios!